Opłata pocztowa uiszczona gotówką. Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Młynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. Donnerstag, den 13. Februar 1930. Nr. 42.

Das Finanzgesetz vom Sejm beschlossen.

Spät abends, am Montag, hat der Sejm das Finanzgesetz erledigt.

Beim Artikel 4 wurde die durch den Abg. Rybarski beantragte Aenderung, welchen Antrag Abg. Czapinski wieder aufgenommen hat, wegen Ueberweisung von 51 Millionen Budgetüberschüsse für die Gehaltsaufbesserung der Beamten und die Aenderung, die die Regierung beantragt hat, die Worte „die Budgetüberschüsse werden bestimmt" durch die Worte „der Finanzminister wird ermächtigt Ausgaben entsprechend der erlangten Deckung aus den bestehenden oder neuen Einkünften" abgelehnt. Die Redaktionsänderungen des Generalreferenten Abg. Krzyzanowski wurden alle angenommen.

Im Artikel 5 wurden die Redaktionsänderungen des Abg. Krzyzanowski angenommen.

Im Artikel 6 über die Aufschließung von Krediten, die durch das Budget nicht umfaßt werden, wurde die Aenderung des Abg. Rybarski angenommen. Eine Reihe von durch den Abg. Wyrzykowski beantragten Aenderungen wurde durch den Sejmmarschall nicht zur Abstimmung gebracht, da dieselben erst heute eingebracht worden sind. Eine der Aenderungen fordert die Einberufung einer außerordentlichen Sejmsitzung, falls die durch das Budget nicht umfaßten Kredite den Betrag von 10 Millionen überschreiten sollten.

Der Artikel 6 besagt, daß die Aufschließung von Krediten, die durch das Budget nicht umfaßt sind, „nur auf Antrag des Finanzministers, der vorher im gesetzgebenden Wege beschlossen worden sein muß, möglich ist. Aber vor der Beschließung eines solchen Antrages dürfen Ausgaben für im Budget nicht vorgesehene Zwecke nur dann gemacht werden, wenn die Sejmsession geschlossen, der Sejm aufgelöst und ein Elementarereignis eingetreten ist oder andere dringende Ausgaben notwendig sind." Die weiteren Worte: „die eine sofortige Assignierung von Beträgen aus dem Staatsschatze erfordern", wurden durch Annahme der Aenderung des Abg. Rybarski durch die Worte: „derart, daß die Verschiebung der Ausgaben, die damit im Zusammenhange stehen, bis zur Einberufung einer außerordentlichen Session des Sejm oder, im Falle der Auflösung des Sejm, bis zur Einberufung des neuen Sejm, dem Staate uneinbringlichen Schaden bringen würde," ersetzt.

Im Artikel 10, der den Minister zur Erteilung von kurzfristigen Krediten an die kleine Landwirtschaft in der Höhe von 100 Millionen ermächtigt, wenn die flüssigen Kassavorräte den Betrag von 200 Millionen überschreiten, wurde der Antrag des Abg. Dabski auf Streichung der Worte, „wenn der flüssige Kassavorrat den Betrag von 200 Millionen überschreitet", abgelehnt.

Dan wurde der Antrag der Regierung auf Streichung des Artikels 11, der von einer Kontrolle des Propagandafonds des Außenministeriums durch eine besondere Sejmkommission spricht und im Artikel 12 die vom Abg. Rybarski beantragte Aenderung auf Aufhebung des 10-prozentigen Zuschlages zur staatlichen Gewerbesteuer abgelehnt.

Verständigung zwischen Polen und Danzig

Am 17. Februar Konferenz in Danzig.

Die Danzig-polnischen Verhandlungen in der Frage der Entlastung des Danziger Arbeitsmarktes haben am Sonntag in Warschau ihren Abschluß gefunden. Der Hohe Kommissar des Völkerbundes, Graf Gravina, hat ein Communique über den Verlauf der Verhandlungen herausgegeben, in welchem festgestellt wird, daß die Danzig-polnischen Verhandlungen am 9. Februar, beendet worden sind. Bei dem guten Willen der Vertreter beider Seiten und dem Geist der Verständigung, der die Unterredungen und Konferenzen kennzeichnete, ist eine Verständigung wenngleich nicht in allen Fragen, so doch wenigstens über eine Reihe von bestimmten Maßnahmen erzielt worden, deren Festlegung den Sachverständigen beider Seiten übertragen worden ist.

Die Sachverständigen werden zu diesem Behufe am 17. d. M. in Danzig zu einer Konferenz zusammentreten.

Die Einzelheiten der prinzipiellen Einigung sind noch nicht bekanntgegeben worden. Es darf wohl aber schon jetzt gesagt werden, daß die sachliche polnisch-Danziger Zusammenarbeit wieder einmal positive Früchte getragen hat. Polen scheint in der Frage der Erleichterung der Schwierigkeiten auf dem Arbeitsmarkt der Freien Stadt Danzig nach Kräften entgegengekommen zu sein.

Enttäuschung in Litauen.

Wegen des Besuches des estländischen Staatspräsidenten in Warschau.

Riga, 12. Februar. Der Staatspräsident von Estland traf gestern in der lettischen Hauptstadt Riga auf der Rückreise aus der polnischen Hauptstadt Warschau ein. Auf dem Bahnhof wurde der estländische Staatspräsident vom lettischen Staatspräsidenten empfangen. Am Abend fand in Riga ein Festessen zu Ehren des estländischen Staatspräsidenten statt. Um Mitternacht setzte der Staatspräsident seine Heimreise nach Estland fort.

Der litauische Außenminister Zaunius äußerte sich über den Besuch des estländischen Staatspräsidenten zu Pressevertretern. Zaunius erklärte, daß der Aufenthalt des estländischen Staatspräsidenten in Wilna in den Ostseestaaten starkes Aufsehen erregt habe. Litauen sehe darin einen Akt von Unfreundlichkeit seitens des estnischen Staatspräsidenten, da Litauens gesamte Interessen abhängig seien von der Wiedervereinigung Wilnas mit Litauen. Die Teilnahme des estländischen Staatspräsidenten an polnischen Feierlichkeiten in Wilna, habe beweisen, daß der estnische Staatspräsident die mehrfach betonte Neutralität gegenüber Litauen nicht bewahrt habe. Daraus kann man schließen, daß die sogenannten Wilnafrage bei den Esten nicht die geringste Sympathie finde.

Die Projekte der Verfassungsänderung.

Beratungen des Verfassungsausschusses.

Zu Beginn der Dienstag-Sitzung hat der Vorsitzende des Verfassungsausschusses Abg. Professor Makowski folgende Erklärung abgegeben:

„Die Vorbedingung für eine erfolgreiche Zusammenarbeit ist die gegenseitige Loyalität der Teilnehmer an derselben. Dies betrifft ebenso das loyale Verhältnis zu den Aufgaben, die uns bevorstehen, als auch das Vertrauen zur Loyalität der anderen.

Nach der letzten Sitzung erschienen in einigen Weltzeitungen den Tatsachen widersprechende Informationen über die Nichtabhaltung einer der beabsichtigen Sitzungen in der abgelaufenen Woche, die im Sinne der Geschäftsordnung und der Ansicht des Sejmmarschalles Daszynski hätten stattfinden können.

Die nicht wahrheitsgetreuen Informationen haben eine Polemik zur Folge gehabt, deren Ton und Charakter nicht zur Erleichterung der Bewältigung unserer an und für sich schweren Aufgabe beitragen dürfte.

Ich appelliere daher an alle Mitglieder des Ausschusses, siem ögen auf ihre Presseorgane dahin Einfluß nehmen, daß sie sich auf wahrheitstreue Informationen stützen und nur eine sachliche Polemik führen sollen, was doch bei einigem guten Willen möglich sein dürfte. Ich bin der Ansicht, daß es die persönliche Pflicht eines Mitgliedes des Ausschusses ist, dafür zu sorgen, daß die Arbeit des Ausschusses wahrheitsgetreu wiedergegeben wird und daß diese Fragen mit jenem Ernste behandelt werden, den ich bei jedem der Mitglieder voraussetze.

Deshalb hoffe ich, daß Sie es als einen Gegenstand ihres Ehrgefühles betrachten werden, derartige Berichterstattung nicht zuzulassen und die, die erschienen sind, richtigzustellen. Dies wäre ein tatsächlicher und nicht phrasenhafter Beweis dafür, daß der Sejn ernst und loyal arbeitet".

Vor Eingang in die Tagesordnung ergriff der Abg. Baginski (Wyzwolenie) das Wort und beantragte Schluß der allgemeinen Diskussion, damit die Arbeiten der Revision der Verfassung beschleunigt werden können.

Abg. Komornicki (Nationaler Klub) unterstützt diesen Antrag und weist darauf hin, daß es zweckmäßiger sein werde, konkrete Fragen sofort zu behandeln, d. h. die Spezialdebatte zu beginnen.

Abg. Fürst Radziwill (BB.) widersetzt sich der Abkürzung der Diskussion über ein so wichtiges Thema wie die Organisation des Staates.

Der Ausschuß hat hierauf mit Stimmenmehrheit den Antrag Baginski abgelehnt und ist an die Fortsetzung der Diskussion geschritten.

Abg. Stanislaus Stronski (Nationaler Klub) formulierte zuerst eine Behauptung in dem Sinne, daß der Leitgedanke der Reform der Verfassung sein müßte, ein Gleichgewicht zwischen den Mächten in unserem Staate zu schaffen. Der Entwurf der BB. verschiebt, nach seiner Ansicht, dieses Gleichgewicht in der Richtung der Exekutivgewalt, das Projekt der Linken in der Richtung der gesetzgebenden Macht. Redner beruft sich sodann auf die Rede des Ministers Matuszewski in der Kammer bei der Diskussion über den Antrag des nationalen Klubs wegen Aenderung des Artikels 25 der Verfassung. In seiner Rede hat der Minister den Artikel 25 auf die Weise interpretiert, daß derselbe bereits erworbene Rechte des Staatspräsidenten der Verkürzung der Budgetverhandlung von 5 auf vier Monate beinhalte. Der Redner kommt dann zu folgender Schlußfolgerung:

Die gesetzgebende Macht hat eine so eingeschränkte Bedeutung, die gesetzgebende Initiative ist fast ganz ausgeschaltet und das erklärt auch warum. das Projekt der BB. keine Initiative in der Gesetzgebung dem Senate verliehen hat. Die Ueberwachung der Regierung ist für den Sejm fast unmöglich. Eigentlich wäre nach diesem Projekte nur der Staatspräsident, die Regierung, die Verordnung mit Gesetzeskraft notwendig.

Die grundlegende Idee des Projektes der BB.-Partei ist das Bestreben, die ausführende Gewalt zu stärken. Aber es sind da Elemente einer anderen Ideologie, die den An-

tragstellern gewiß fremd ist, eingedrungen. Das Stimmrecht des Militärs und die Ungültigkeitserklärung der Wahl der Abgeordneten sind, nach Ansicht des Redners, Ingredentien der Sowjetverfassung und anderswo sind diese Sachen nicht zu finden. Infolge dieser Bestimmung sollte der Titel des Projektes der BB.-Partei lauten: „Ueber die erfolgreichen Ratschläge, wie die Gewalt für immer beizuhalten ist". Man könnte auch einen Untertitel geben „perpetuum mobile". unmöglich ist. Nehmen wir an, daß einmal nicht der erste oder zweite Kandidat oder sagen wir z. B. Daszynski zum Staatspräsidenten gewählt werden würde, dann würde dieses perpetuum mobile in der verkehrten Richtung zu arbeiten beginnen.

Abg. Stronski bespricht das Amt des Generalinspektors der Armee und vergleicht es mit der Organisation der Prätorianer im alten Rom, er erinnert an die Majordomuse, die dann die Macht über die Könige gewonnen haben und dann das System der Trosse, das früher bei uns bestanden hat und am besten sich in Rußland entwickelt hat. Redner beruft sich auf die Worte Pilsudskis am 27. Juni 1928, daß in unserem Volke die Wissenschaft der Dezentralisation auf eine lächerliche und dumme Weise sich entwickelt habe. Das was das Projekt der BB.-Partei enthält, das Militär- und Zivilkabinett, ist der Gipfel der Zentralisation.

Hingegen ist das Projekt der Linken aus der Angst. entstanden, daß der Sejm zu wenig Initiative habe und man ihm einen Anstoß von der Gasse geben müsse, daß der Staat zu wenig Arbeit habe und seine Bürger zu viel Eigentum, weshalb ein Teil des Privateigentums auf den Staat übergehen müsse, daß wir zu viel Kredit in der Welt haben, der sich auf das Privateigentum stützt, daß die polnische Nation zu verknöchert ist, daß das Staatsgebiet zu sehr zusammengeklebt ist und daß man es auseinanderkleben müsse.

Im Gegensatze zu beiden Projekten, der BB.-Partei und der Linken, strebt der Entwurf der nationalen Partei das Gleichgewicht zwischen beiden Mächten an. In den ersten Punkten ist kein großer Unterschied zwischen ihm und dem Projekte der BB.-Partei. Es handelt sich da um die Erschwerung bei Beschließung eines Mißtrauensvotum für die Regierung, Erhöhung des Alters für das passive Wahlrecht, um das Vetorecht des Staatspräsidenten, Stärkung der Rechte des Senates und Einschränkung der Immunität der Abgeordneten.

Außer diesen Verbesserungen führen unsere Verbesserungen einen Staatsrat, einen Verfassungsgerichtshof ein, verleihen dem Senate die gesetzgebende Initiative und drgl. Wir sind der Ansicht, daß auf diese Weise die Fehler der Verfassung beseitigt werden könnten, die sich während der 10 Jahre unserer Staatlichkeit zeigten.

Abg. Löwenherz (BBWR.): „Aus der bisherigen Diskussion erhellt, daß eigentlich alle Parteien von den eingebrachten Projekten nicht befriedigt sind".

Der Redner analisiert das Projekt der BB.-Partei und stellt es den Projekten der nationalen Partei und der Linken gegenüber. Es führt aus: Betrachten wir die Verhältnisse n Frankreich. Frankreich hat selbst eine Lage geschaffen, die aus französischen Verhältnissen entstanden und in dieselben eingewachsen ist. Dank diesem Umstande, dank der staatlichen Tradition und anderen Faktoren ist es Frankreich gelungen, in Frankreich ein französisches System zu erhalten, wobei sich die Parteien im Falle der Notwendigkeit dort dem Willen einer hervorragenden Einzelperson unterzuordnen vermögen. Es bedarf auch nicht dessen, daß man sich erst die Stellung schaffe wie anderswo. Trotzdem ist die Tendenz zur Gesundung der Organisation dort stark ausgebildet. Die organisatorischen Aenderungen im Sinne der Konzentration der Bevölkerung und der starken Exekutivgewalt sind die Folge tiefer gehender Aenderungen, die während und nach dem Kriege sich herausgebildet haben. Nach den Aenderungen der Vorkriegsverhältnisse hat die Menschheit begonnen, sich die Schaffung eirne neuen Organisation zur Aufgabe zu machen. Von der Kraft und Zweckmäßigkeit der Tätigkeit des ganzen Staates in seiner internationalen Zusamensetzung hängt die Sicherheit und der Wohlstand der ganzen Nation ab. Im Namen des Staates muß somit eine starke und stabile Regierung unabhängig von Parteigruppen handeln.

Vertagung des Sejm am 13. April.

Im Sejm kursierten Gerüchte, daß sich die Regierung mit der Absicht trage, den Sejm am 13. April l. J. bis zum 15. Mai zu vertagen. Mitte Mai soll dann der Sejm an die Frage der Revision der Verfassung herantreten.

Die Paßmauer durchbrochen.

Der „Dziennik Ustaw" vom 11. ds. bringt die Verordnung des Finanzministers im Einvernehmen mit dem Innenminister in der Frage der Paßgebühren. Die Gebühren sind, wie wir bereits berichtet haben: Normaler Paß mit einjähriger Gültigkeit für eine einmalige Ausreise 100 Zloty, normaler Paß für ein Jahr für mehrmalige Ausreise 250 Zloty, ermäßigter Handelspaß 25 Zloty für eine Ausreise und 250 Zloty für mehrfache Ausreisen. Die ermäßigten Pässe für Studien- und Heilzwecke bleiben unverändert zu 20 Zloty für eine Ausreise.

Es ist ein Novum, daß Päße, die nicht während der Gültigkeitsdauer verwendet worden sind, unentgeltlich verlängert werden können.

Die Verordnung tritt 14 Tage nach der Verlautbarung somit am 25. ds. in Kraft und nicht, wie es ursprünglich beabsichtigt war, erst am 1. April l. J.

Keine Abberufung des österreichischen Gesandten Post von Warschau.

Wien, 12. Februar. Nach der „Neuen Freien Presse" verlautet in politischen Kreisen, daß von einer Ernennung des derzeitigen Gesandten in Warschau. Post, zum Direktor im Außenamt nach den gegenwärtigen Dispositionen Abstand genommen werden wird.

Kommunistische Demonstrationen.

Unter Führung von Abgeordneten.

Warschau, 12. Februar. In Sosnowice versuchten gestern etwa 500 Kommunisten unter Führung von drei kommunistischen Abgeordneten in das Bezirksgericht einzudringen. Berittene Polizei zerstreute die Demonstranten. Acht Personen wurden festgenommen. Die gleichen kommunistischen Abgeordneten versuchten dann noch Demonstrationen im benachbarten Dombrowa-Gornicza hervorzurufen. Auch hier zerstreute die Polizei die Menge, bevor es zu größeren Ruhestörungen kam.

Der große Kommunistenprozeß in Sosnowice.

Aus Anlaß des sensationellen Prozesses gegen Andreas Czuma und Genossen von der PPS.-Linken sowie der kommunistischen Jugend der kommunistischen Partei Polens versuchten zahlreiche Kommunisten unter der Führung der Abgeordneten Gawron, Zarski und Rozka einen Demonstrationsumzug zu veranstalten. Starke Polizeikräfte haben die Demonstranten vertrieben. Die kommunistischen Abgeordneten haben sich durch die Flucht gerettet.

Um 11 Uhr vormittag eröffnete der Vorsitzende Richter Sokolski bei Teilnahme der Richter Jankowicz und Wierzbicki sowie des Staatsanwaltes Jagniewicz die Verhandlung Eingangs der Verhandlung teilte der Vorsitzende mit, daß der Angeklagte Leo Jankowski vor der Verhandlung geflüchtet ist. Auf den Antrag des Staatsanwaltes wird Jankowski steckbrieflich verfolgt und die Kaution von 2000 Zloty beschlagnahmt.

Darauf wurde der Angeklagte Czuma vorgeführt. Die anderen Angeklagten riefen ihm zu: „Fort mit dem Czuma von der Anklagebank, Provokator, Verräter". Der Verteidiger, Rechtsanwalt Breiter aus Warschau, stellte einen Antrag der dahin ging, die Akten an die Untersuchungsbehörden zurückzusenden, da einige Personen in dem Anklageakt als Angeklagte und als Zeugen figurieren. Das Gericht hat den Antrag verworfen, worauf zur Feststellung der Personalien der Angeklagten geschritten wurde.

Der Reihenfolge nach verlas der Vorsitzende den Anklageakt gegen Andreas Czuma, 36 Jahre alt, aus Niepolomic, Romuald Gadomski, 24 Jahre alt, aus Bromberg, Leo Jankowski, 25 Jahre alt, aus Warschau, Franz Polka, 37 Jahre alt, aus Lodz, Peter Spalek, 34 Jahre alt aus Krakau, Franz Kusto, 28 Jahre alt aus Kolanowa, Sigmund Pienkniewski, 36 Jahre alt aus Posen, Wladislaw Pobozniak, 32 Jahre alt, aus Glogoczow, Tadeus Guzc, 29 Jahre alt, aus Krakau, Josef Pilat, 19 Jahre alt, aus Czeladz, Stefan Miszaszc, 24 Jahre alt, aus Czeladz, Ludwig Koperczak, 24 Jahre alt, aus Sosnowitz, Romuald Durniewicz, 20 Jahre alt, aus Bobrownik, Boleslaw Zychow, 23 Jahre alt, aus Rokitna.

Der Anklageakt erhebt gegen sämtliche 16 Angeklagte den Vorwurf, daß sie in den Jahren 1926 — 1929 im Dombrowaergebiet eine Expositur der polnischen kommunistischen Partei Polens unter dem Namen „PPS.-Linke" gegründet haben. Diese Partei verfolge den Zweck, die polnische Staatsordnung durch revolutionäre Bestrebungen zu stürzen. Um das Ziel zu erreichen erhielt die Partei von der kommunistischen Partei die Instruktionen und finanzielle Mittel. Andreas Czuma ist nach einer stattgefundenen Konferenz mit dem Minister Joffe der Sowjetrepublik in Wien im Juli 1925 mit einem gewissen Rosenzweig-Rozecki aus der PPS. ausgetreten und hat eine eigene Organisation unter dem Namen „PPS.-Linke" gegründet. Er hat ferner eine Gewerkschaftszeitung „Robociarz" herausgegeben. Da ihm die finanziellen Mittel für die eigene Organisation fehlten, erhielt er von der kommunistischen Partei die nötige finanzielle Hilfe. Er erhielt von einem gewissen Heinrich Amsterdam und Witold Kolski Beträge in der Höhe von 4 bis 4500 Zloty monatlich, außer verschiedenen anderen Beträgen, die im gegebenen Falle gebraucht wurden und zwar in einer Höhe von drei bis 14 000 Zloty. Unabhängig davon redigierte er Flugblätter, die zur Revolutionierung der Arbeiterklasse aufforderten. Er hatte einen ständigen Kontakt mit den Abg. Balin und Federkiewicz, von welchen er die Direktiven und Instruktionen erhielt.

Romuald Gadomski hat größere Summen von den Kommunisten erhalten und war Herausgeber mehrerer Flugblätter der PPS.-Linken.

Leo Jankowski, Student der Universität in Posen, wurde nach der Verhaftung des Czuma, Generalsekretär der PPS.-Linken. Auf einer Plenarversammlung der Partei hatte er eine aufrührerische Ansprache auf Grund der Instruktionen des Zentralkomitees der polnischen kommunistischen Partei gehalten. Er erhielt Beträge in der Höhe von etwa 7000 Zloty.

Franz Polka und Peter Szpalek waren tätige Mitglieder des Ausführungskomitees der PPS.-Linken.

Franz Kusto, Siegmund Pienkniewski und Wladyslaw Pobožnik waren Mitglieder des „derzeitigen Generalsekretariates" der PPS.-Linken und haben kommunistische Flugblätter herausgegeben.

Tadeusz Cuzik, Infanterieoffizier, organisierte im Regiment kommunistische Vorlesungen und gleichzeitig war er ein Spion zu Gunsten Sowjetrußlands. Er benützte geheime militärische Befehle der polnischen Armee, die er an die Sowjetregierung verkaufte. Nach der Entlassung vom Militär führte er kommunistische Propaganda in Zawiercie und Zakopane. Dafür wurde er zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Im Frühjahr des Jahres 1929 begab er sich zur Tagung der PPS.-Linken in Krakau, woselbst er in einer Rede die Sowjetregierung verherrlichte und erklärte, daß im Falle eines polnisch-russischen Krieges die revolutionäre Jugend der PPS.-Linken verpflichtet sei, auf der polnischen Front eine proletarische Avancegarde zu organisieren, welche zu Gunsten der Sowjetunion arbeiten solle.

Joslis Burdin, gewesener Sekretär der Jugendsektion bei der PPS.-Linken, hielt kommunistische Vorlesungen und betätigte sich als Redakteur der Zeitschrift „Der junge Krakauer Arbeiter".

Joel Hoffmann hat den Anhängern der Arbeiterjungend der PPS.-Linken seine Wohnung zu Versammlungen in Krakau zur Verfügung gestellt.

Josef Pielat, Stefan Misiaszek, Ludwig Koperzcak, Romuald Durniewicz und Boleslaus Zych waren Teilnehmer an den Versammlungen.

In der zweiten Gruppe der Angeklagten befinden sich Nikolai Bondarynko, 21 Jahre alt, aus Sosnowitz, Roman Krzykowski, 24 Jahre alt aus Bendzin, Mieczyslaw Szydlowski, 26 Jahre alt aus Dombrowa Gornicza, Johann Jark, 26 Jahre alt, aus Wojtowa, Hedwig Lewecki, 21 Jahre alt aus Grodziec, Szprynca Szimerow, 21 Jahre alt aus Dombrowa Gornicza, Viktoria Kongielow, 24 Jahre alt aus Dombrowa und Antonie Plakow, 21 Jahre alt aus Grodziec. Diesen Angeklagten wirft der Anklageakt vor, daß sie Mitglieder des „Verbandes der kommunistischen Jugend Polens" waren und Versammlungen besuchten sowie Flugblätter verteilten und Agitation betrieben.

In der dritten Gruppe befinden sich Anton Jaspolski, 28 Jahre alt, aus Grodziec, Anton Pawlus, 35 Jahre alt, aus Grodziec und Marie Jaworski, 36 Jahre alt, aus Wielki Ksionz. Diesen Angeklagten wirft der Anklageakt vor daß sie tätigen Anteil an der Arbeit und Agitation und kommunistischen Partei Polens genommen haben.

Kundgebungen gegen Sowjetrußland in Paris.

Paris, 12. Februar. In Paris fand gestern eine Kundgebung statt gegen das Vorgehen der russischen politischen Polizei in Frankreich. Diese Kundgebungen stehen im Zusammenhang mit dem Verschwinden des ehemaligen Zarengenerals Kutiepow. Kutiepow ist seit einigen Wochen aus Paris spurlos verschwunden und man nimmt besonders in rechtsgerichteten französischen Kreisen an, daß er von der russischen Polizei, der sogenannten Tscheka, entführt wurde. Nach der Protestversammlung versuchten ungefähr 3000 Versammlungsteilnehmer vor derrussischen Botschaft in Paris zu demonstrieren. Die Demonstranten wurden jedoch von der Polizei zerstreut.

Sofortige Einstellung der Liquidierung des österreichischen Eigentums in Italien.

Die sofortige Einstellung der Liquidierung des österreichischen Eigentums in Italien wurde durch eine Verfügung der italienischen Regierung angeordnet. Eigentlich sollte die Auslieferung des während des Krieges in Italien beschlagnahmten österreichischen Eigentums erst eingestellt werden, nachdem das Haager Uebereinkommen zwischen Italien und Oesterreich ratifiziert worden wäre. So hat nun die italienische Regierung, einem Wunsche der österreichischen Regierung entsprechend, die sofortige Einstellung der Liquidierung angeordnet.

Der österreichische Bundeskanzler Schober teilte gestern im österreichischen Parlament mit, daß der Schiedsgerichtsvertrag mit Italien auf die Dauer von zehn Jahren abgeschlossen worden sei. Wenn der Vertrag nicht innerhalb von sechs Monaten vor Ablauf dieser Frist gekündigt werde, bleibe er noch weiter in Kraft.

Eine Protestnote Sowjetrußlands an Mexiko.

Mexiko, 12. Februar. Eine Protestnote richtete das russische Außenministerium an die Regierung von Mexiko. In dieser Note legte die russische Regierung Beschwerde ein wegen des Vorgehens der mexikanischen Polizei gegen den früheren russischen Gesandten in Mexiko. Die mexikanischen Polizei hat vor einigen Tagen den bisherigen Gesandten in Mexiko einige Stunden lang festgehalten und dessen Gepäck durchsucht, als dieser im Begriff war, von Mexiko abzureisen.

Verhaftung von kommunistischen Agenten in Rumänien.

Wien, 12. Februar. Wie aus Bukarest berichtet wird, hat die rumänische Grenzbehörde vor zwei Tagen drei Unbekannte überrascht, die den Drjestr zu überqueren versuchten. Zwei von ihnen konnten entkommen, obwohl man ihnen Schüsse nachsandte. Der dritte, der sich Karaman nennt, konnte festgenommen werden. Es wurden bei ihm Dokumente und größere Dollarbeträge gefunden. Er sagte aus, er stehe in Diensten der G. P. U. und arbeite mit einem Abteilungschef der politischen Polizei in Bukarest zusammen. Auf Grund dieser Aussage ist der frühere Prefekt Tibach verhaftet worden. Er bestreitet die von Karaman gegen ihm erhobenen Beschuldigungen.

Dr. med. Aspasia.

Aerztinnen in alter und neuester Zeit. — Ein uralter Frauenberuf. — Galenos Lehrmeisterin. — Ein athenisches Gesetz gegen das Frauenstudium. — Die „weise Frau." — Die Studentinnen von Salerno. — Eine traurige Folge der Hexenverfolgungen.

Auch heute noch hat die Aerztin nicht immer einen leichten Stand; es gibt viele Leute, die der arbeitenden und berufstätigen Frau mit Skepsis, um nicht zu sagen Mißtrauen gegenüberstehen und, wenn sie für ihr Leiden Linderung suchen, dem Azt den Vorzug geben. Jede Neuerung setzt sich nur langsam durch. Aber ist denn die Aerztin eine so unerhört neue Erscheinung? Keineswegs. Zwar wissen die letzten Jahrhunderte nichts von ihr; dafür findet man die in der Heilkunst tätige Frau aber schon in den frühesten Zeiten. Natürlich sah ihre Berufsarbeit etwas anders aus als heute; es gab ihrer auch nicht sehr viele. Aber auch die männlichen Aerzte waren damals dünn gesät und unterschieden sich überhaupt wesentlich von ihren heutigen Kollegen. Schon die griechische Sage erzählt von einer solchen Aerztin einen tragischen Fall. Die Nymphe Oenone, die erste Gemahlin des Paris, hatte den Gatten vergeblich vor der Fahrt nach Griechenland gewarnt. Als er nun, durch Philoktet mit den Pfeilen des Herakles tödlich verwundet, nach Hause zurückkehrte, flehte er sie an, ihn zu heilen. Sie aber verweigerte ihre Hilfe wegen seiner Untreue; als er dann jedoch starb, nahm sie sich aus Gram das Leben — ein häufiger Vorwurf der antiken Kunst und Dichtung. Der Geschichte gehört der Name Aspasias an, der Freundin des Sophokles und des Perikles. Von ihr berichtet der berühmteste Arzt des Altertums, Galenos, daß er von ihr viele Rezepte kopiert habe. Sie lebte in jener Epoche der griechischen Geschichte, in der es eine ganze Reihe wissenschaftlich hervorragender Hetären gab. Aus späteren Zeiten finden sich dann Grabdenkmäler von Frauen, so an der Via Sacra von Athen, in Ostia bei Rom, auf denen ausdrücklich der Beruf der Verstorbenen als Aerztin hervorgehoben wird. Galenos berichtet weiterhin schon von einem Gesetz in Athen, das der Frau das Medizinstudium verbot.

Aehnlich der Sagenwelt des griechischen Altertums beschäftigt sich auch die Sage des Mittelalters mit der Aerztin, der heilenden Frau. Der Ritter Gawein, der von einem Riesen schwer verwundet ist, wird von zwei Mädchen „geheilt", und der sterbende Tristan ruft aus: „Kommt die Aerztin nicht?" Die Aerztinnen werden jetzt allgemein die „weisen Frauen". Von Approbation und dergleichen ist da nicht viel die Rede. Das ist aber auch nicht bei den männlichen Vertretern der Fall, denn die Klostergeistlichen mit ihrer ausgezeichneten Kenntnis der Heilpflanzen übernahmen dieses Amt. Die „weisen" Frauen kann man sich dann bald nur noch als alte und häßliche Geschöpfe vorstellen: Herrn Walther führt ein „Waldweib, zottig wie ein Zeiselbär" zum verjüngenden Quell, den er freilich gar nicht benutzt, sondern traurig verläßt, weil er nur den Leib, nicht den Sinn verjüngen kann. Und von diesen alten und häßlichen Frauen ist dann nur noch ein Schritt zur Hexe. Aus der Sage heraus tritt die heilige Hildegard, die Gründerin und Aebtissin des Klosters Rupertsberg bei Bingen (1147), die Frau, der Kaiser und Päpste weltliche und geistliche Angelegenheiten zur Entscheidung vorgelegt haben; in ihrem Buche, das Offenbarungen und Visionen enthält, befinden sich viele Hinweise auf die Medizin. Von Salerno, der berühmtesten medizinischen Lehranstalt der Welt im 12. und 13. Jahrhundert, der Pflanzenschule aller medizinischen Fakultäten, wird berichtet, daß dort Frauen ebenso wie Männer „lehrten, schrieben und praktizierten". Ebenso berühmt wird dann in der Folgezeit Bologna. Dort haben oft im Jahr 12.000 Studenten geweilt, was für mittelalterliche Verhältnisse eine ungeheure Zahl war; es ist erwiesen, daß sich in Bologna später, im 18. Jahrhundert, neben vielen weiblichen Dozenten auch sieben Medizinerinnen aufgehalten haben. Nun breiten sich von diesen Zentren der Gelehrsamkeit die Wissenschaft, wie ihre Vertreter, darunter also auch die Frauen, überallhin aus. Natürlich ist der Nachdruck immer auf die „wunderbaren" Heilungen zu legen. In Deutschland kennt man schon im 14. und 15. Jahrhundert eine ganze Reihe von Frauen, die neben den Klostergeistlichen als Aerztinnen stark hervortreten. Fürstinnen sind hier häufiger mit gutem Beispiel vorangegangen. Anna von Sachsen war eine sehr gelehrte Frau — davon zeugen ihre 11 000 Briefe im Dresdner Archiv — und dazu eine ausgezeichnete Köchin, und als Aerztin ist sie oft von Briefschreibern in Anspruch genommen worden. Wie in Deutschland gab es in England, Frankreich, Spanien in diesen Zeiten Aerztinnen. In England müssen sie entweder sehr zahlreich gewesen sein, sodaß sie den Männern zu starke Konkurrenz machten — selbst in den Dörfern praktizierten sie — oder sie haben sich als nicht auf der Höhe stehend erwiesen, denn Heinrich 8. hat ein ausdrückliches Gesetz erlassen, das nur denen die Praxis erlaubte, die vom Bischof approbiert waren. Darauf folgen dann in allen diesen Ländern die Zeiten der furchtbaren Hexenverfolgungen, unter denen die heilkundigen Frauen nicht am wenigsten gelitten haben. So verschwinden sie dann nach und nach ganz von der Bildfläche, um erst in der neueren Zeit wieder aufzutauchen.

Die Ehrenrettung des Sauerkrauts.

Das vornehmste Tafelgericht und das vorzüglichste Schönheitsmittel.

Sauerkraut! Nicht nur die oberen Zehntausend rümpfen die Nase. Beliebt war es eigentlich nur in den Haushaltungen, wo Schmalhans Küchenmeister ist. Das Ausland verspottete uns geradezu wegen dieses Essens. Bevor die Franzosen für uns das sinnige Wort „boches" erfunden hatten, mußten die deutschen „Sauerkrautfresser" ihre ganze Mißachtung ertragen. Das wird nun mit einem Mal ganz anders werden: Amerika übernimmt die Ehrenrettung des Sauerkrauts. Eine Autorität in Küchenfragen, Mrs. Christine Frederick, veröffentlicht im „New York American" darüber einen Aufsatz. Amerika will das Sauerkraut zur Delikatesse für die vornehme Welt, zum bevorzugten Gang aller Menus der feinsten Hotels machen. Und weswegen? Weil es das gesündeste aller Nahrungsmittel ist. Der Kohl an und für sich ist schon außerordentlich reich an Mineralstoffen, an Kalk, Pottasche, Calcium, die so wichtig für die Knochenbildung sind, und der gegorene Kohl bietet nun außer diesen Vorzügen noch Vitamine in ganz besonderer Fülle. Die Gärung erzeugt auch Milchsäure, welche die Verdauung stark befördert, den ganzen Körper säubert und reinigt und die Bakterien vernichtet; hier also ist ein vorzügliches Vorbeugungsmittel gegen alle Krankheiten gegeben. Sauerkraut regt ferner den Appetit an; es liegt nicht so schwer im Magen wie andere Gemüsearten oder Fleisch. Sauerkraut schmeckt nicht bloß, wie man im allgemeinen glaubt, zu Schweinefleisch, sondern auch zu vielen anderen Fleischarten, zum Rindfleisch, zur Leber, zur Gans und zur Ente, die auf diese Weise sogar viel bekömmlicher werden. Ebenso schmeckt es vorzüglich mit Bohnen gemischt; wenn man die Bohnen doch lieber allein genießen will, soll man wenigstens über sie etwas Sauerkrautsaft gießen, dann werden sie verdaulicher. Mrs. Frederick empfiehlt als ganz besonders nahrhaft, wohlschmeckend und bekömmlich: Rippespeer mit Sauerkraut, und zwar so, daß zwei Scheiben Rippchen aufeinander gelegt werden und dazwischen eine Brotfüllung; dann geben die Rippen das Protein, die Füllung die Stärke, das Sauerkraut die Vitamine und Salze. Der Saft des Sauerkrauts ist außerordentlich appetitanregend: ob Mrs. Fredericks aber mit ihrer Empfehlung, vor dem Essen ein Gläschen Saft anstatt eines Cocktails zu trinken, viel Erfolg haben wird, ist zunächst noch die Frage. Natürlich ist auch die Billigkeit des Sauerkrauts nicht zu vergessen.

Eine so gesunde, vitaminreiche, den Körper reinigende Kost regeneriert den ganzen Menschen. Wo das Blut gesund und frisch im Körper zirkuliert, wird der Mensch stark und zugleich beweglich. Das Gesicht erhält die natürliche Schönheit: die Haut wird gestrafft, die Fältchen und Runzeln verschwinden, die Backen bekommen die gesunde, rosige Farbe wieder, die Augen strahlen. Da sind keine teuren Schönheitsmittel mehr nötig; Steinach ist überflüssig. So eröffnen sich außerordentliche Perspektiven für die Sauerkrautfabriken.

Die Jagd keine Unmenschlichkeit!

Was der wahre Tierfreund und Tierkenner sagt.

Man spricht oft von der Barbarei des Jagdsportes; in England gibt es sogar mehrere Vereinigungen, die im Namen der Humanität die große Oeffentlichkeit gegen ihn aufrufen. Gegen diese Bewegung wendet sich jetzt der in England sehr bekannte Jagdsportler Marquis of Tavislock, indem er den Spieß umdreht und sagt, gerade aus humanen Gründen müsse der Jagdsport betrieben werden. So sonderbar diese Behauptung klingt, die Gedankengänge des Marquis sind zweifellos beachtenswert. Wer sind denn, fragt Tawislock, die Gegner, des Jagdsportes? Berühmte Schriftsteller, berühmte Künstler, Geistliche — also lauter Leute, die kaum je einer Jagd beigewohnt, die wahrscheinlich überhaupt noch nie ein Wild gesehen haben. Niemals findet sich unter den Anklägern ein Landmann oder jemand, der mit dem Wild oft in Berührung kommt, also ein wirklicher Kenner der Tiere und der durch sie bedingten Verhältnisse. Warum gerade diese nicht?

Zwei Tatsachen lassen sich nun einmal nicht übersehen: daß wir die Tiere zu unserer Nahrung brauchen — denn erst eine kleine Anzahl der Menschen bekennt sich zum Vegetarismus —, und daß die Tiere großen Schaden unter den menschlichen Nahrungsmitteln anrichten, der sich ins Ungeheure steigern würde, wenn man nicht dann und wann unter ihnen aufräumte. Selbst die wärmsten Tierfreunde werden doch zugeben, daß Tiere, wie Füchse, Ottern und Ratten, nach Möglichkeit aufgerieben werden müssen. Mindestens ebenso große Räuber sind aber auch einzelne Tiere, denen man wegen ihrer Schönheit und Zutraulichkeit — wie Rehen und Hirschen — oder wegen ihrer Possierlichkeit — wie den Hasen — außerordentlich zugetan ist — man braucht sich jedoch nur einmal beim Landwirt erkundigen, was der Bauer von ihrer Gefräßigkeit und dem Schaden, den sie auf den Fluren anrichten, zu erzählen weiß. Sie müssen getötet werden; aber wer tötet am humansten? Der Fachmann, der täglich mit diesem Geschäft umgeht und dadurch große Geschicklichkeit, große Treffsicherheit erlangt hat, wie der Förster, und dann der, welcher sich in dieser Geschicklichkeit gern vor anderen hervortun will und sich vor der bösen Kritik dieser anderen fürchtet: der Jäger. Dazu gehört nun nicht etwa der Sonntagsjäger; dieser ist ein grausamer Feind des Wildes, weil er nicht sicher trifft; das arme Tier läuft mit seiner Wunde Tage, vielleicht Wochen bis zum qualvollen Ende herum. Der richtige Waidmann nimmt auch nicht den bei den Sonntagsjägern so beliebten Terrier mit, der gar nicht imstande ist, ein größeres Wild mit einem einzigen Biß zu erledigen. Grausame Unwissenheit verraten auch Vorschläge, Tiere durch Fallen oder Vergiften zu töten. Fallen funktionieren oft schlecht, der Fuß sitzt Stunden, bisweilen Tage darin; denn daß das Tier sein Bein abbeißt, ist Mythus, und selbst wenn dem so wäre — wie qualvoll wäre dann sein Leben! Mit einer Otternfalle geht das Ertränken recht langsam; selbst wenn sie das Tier unter dem Wasser festhält, ist der Erstickungstod ein sehr, sehr langsamer im Vergleich zur Kugel von sicherer Hand. Gift birgt für alle übrigen lebenden Wesen eine große Gefahr in sich.

Wie stellt sich die Natur zu ihren Geschöpfen? Sie ist viel grausamer als ein wohlgezielter Schuß. Meist ist das stärkere Tier der Feind, der Vernichter des schwächeren. Vom Fuchs und dem Hühnerstall hat ja jeder genug gehört. In manchen Gegenden tritt noch der Wolf auf, der seinem Opfer nicht an die Gurgel springt wie der abgerichtete Hund, sondern es langsam in Stücke reißt Und die Lieblinge der Menschen, die Vögel? Wenn ein kleiner Vogel krankt, fallen die anderen über ihn her und machen ihm durch Picken und Hacken das Garaus. Die Natur hat auch sonst noch sehr grausame Feinde geschickt, die Mikroben und Parasiten; wie lange dauert es, ehe ein Tier an der Räude eingeht! Alle diese Feinde sind unaufhörlich hinter dem Tier her, während der Sportsmann es zur rechten Zeit schont.

Der Marquis of Tavislock empfiehlt den humanen Vereinigungen, sich lieber um die Haustiere, um die Behandlung der Pferde, um den Transport von Schlachttieren zu kümmern — da sei immer noch ein weites Betätigungsfeld.

Millionen, die keiner haben will.

Vergessene Vermögen.

Werte im Gesamtbetrag von 4 Millionen Pfund Sterling ruhen in den Safes des Britischen Schatzamtes, die sich Jahr für Jahr um mehr als eine Viertelmillion erhöhen, weil zahllose Besitzer von Wertpapieren vergessen, ihre Ansprüche geltend zu machen. Dies wird durch amtliche Ausweisziffern bestätigt, die jedoch nicht den Gesamtbetrag der nicht abgehobenen Dividenden darstellen. „Dieser Betrag unerhobener Dividenden ist zweifellos außerordentlich hoch", erklärte ein Beamter des Schatzamtes dem Berichterstatter eines Londoner Blattes. Allein die Bank von England wäre imstande, hierüber authentische Angaben zu machen. Wenn sie es unterläßt, die betreffenden Aufstellungen zu veröffentlichen, so geschieht es deshalb, weil sie nicht durch solche Veröffentlichungen eine Lawine von unbegründeten, wenn nicht gar frivolen Ansprüchen aus allen Teilen des Landes auslösen will. Der verstorbene Sir Edward Hamilton hat einmal erklärt, daß von insgesamt 68 000 Briefen, die von der Bank von England verschickt wurden, um die Inhaber von Renten über deren Konversion zu unterrichten, 12 700 als unbestellbar zurückkamen, von denen nur 1200, mit neuen Adressen versehen, wieder hinausgesandt werden konnten. Unbehobene Werte im Gesamtbetrage von 8 Millionen Pfund Sterling verteilen sich auf 10 900 Konten, von denen 40 über mehr als 10 000 Pfund lauten. Wie kommt es nun, daß so viele Leute, die wertvolles Eigentum besitzen, es vollständig vergessen? Ein Grund ist darin zu sehen, daß viele Wertpapierbesitzer ins Ausland gehen und niemals wieder etwas von sich hören lassen. Dann gibt es aber auch Leute, die infolge von Krankheit oder wegen hohen Alters vergessen, daß sie Rentenbesitzer sind, und es gibt Hunderte von Personen, die es unterlassen, in ihrem Testament ihre Depots zu erwähnen. Ein überraschender Fall dieser Art kam vor einigen Jahren vors Gericht. Er betraf eine Engländerin, die im Alter von 99 Jahren in Marseille gestorben war, und die, obwohl sie 56 000 Pfund Sterling in Renten und mehr als 20 000 Pfund angesammelte Dividenden besessen hatte, beständig Geld von ihren Verwandten borgte. Es ergab sich dabei die überraschende Tatsache, daß der beständig in Geldverlegenheit steckenden Greisin die umfangreichen Depots auf der Bank vollständig aus dem Gedächtnis entschwunden waren."

Wojewodschaft Schlesien.

Eine Konferenz im Arbeitsinspektoriat zur Beilegung der Krise in der Textilindustrie.

Da die Unterzeichnung der im Arbeitsministerium abgefaßten Protokolle von den Textilindustriellen abgelehnt worden war, hatte der Bezirksarbeitsinspektor Ing. Gallot aus Kattowitz eine Konferenz im hiesigen Arbeitsinspektoriat anberaumt.

Die Konferenz hat gestern nachmittag stattgefunden und haben an ihr die Arbeitsinspektoren des hiesigen Industriegebietes und die Arbeiterdelegierten teilgenommen. Das Ergebnis der Konferenz soll der Arbeiterschaft am Samstag in einer Versammlung bekanntgegeben werden.

267.000 Zloty für die Gemeinden.

Die Verteilungskommission für Anleihen und Unterstützungen des schlesischen Kommunalfonds hat in der letzten Sitzung folgenden Gemeinden Anleihen und Unterstützungen in folgender Höhe gewährt: Zebrzydowice 20 000 Zl, Wiszczenta 500 Zloty, Skotschau 20 000 Zloty, Ponczow 15 000 Zloty, Golkowice 10 Tausend, Tusza 5 Tausend, Niedobczyce 30 Tausend, Radlin 50 Tausend, Woznik 15 Tausend, Nowe Hajduki 50 Tausend, Bobrownik 3 500 Zl., (1500 Zl. Unterstützung), Dzickowice 5 Tausend, Kopciowice 4 Tausend (2000 Zloty Unterstützung), Gorki 4 Tausend, (2000 Zloty Unterstützung), Gac 1500 Zloty, Borowa Wies 1500 Zloty, Pniowek 2 Tausend, Nowy Bierun 15 Tausend, Imielin 10 Tausend und Rydultowice 5 Tausend Zloty.

Insgesamt hat die Kommission aus dem schlesischen Kommunalfond 259 000 Zloty Anleihen sowie 8000 Zloty Unterstützungen verteilt.

Fünf Prozent Lohnerhöhung für die Beamten der Schwerindustrie.

Am Dienstag tagte das Schiedsgericht unter dem Vorsitz des Ing. Kossuth, in welchem die Angelegenheit der Lohnerhöhung der Beamten der Schwerindustrie behandelt wurde. Nach längeren Beratungen fällte das Schiedsgericht einen Schiedsspruch, auf Grund dessen die geistigen Arbeiter der Schwerindustrie auf die in der Gehaltstabelle vom 3. April 1929 vorgesehenen Gehaltssätze eine Erhöhung von 5 Prozent erhalten. Die Vereinbarung gilt vom 1. Februar ds J. und ist verbindlich bis zum 30. April 1931. Die Vereinbarung kann von den interessierenden Parteien drei Monate vor Ablauf gekündigt werden.

Wie bekannt ist das Schiedsgericht in der angegebenen Angelegenheit zusammengetreten, da zwischen den Arbeitnehmern und der Arbeitgeberorganisation keine Einigung erzielt werden konnte. Durch den Z. P. U. wurde von dem Sekretär Gut eine Vereinbarung abgeschlossen, welche eine vierprozentige Erhöhung der Gehälter vorsieht. Auf diese Vereinbarung haben sich die anderen Angestellten-Gewerkschaften nicht geeinigt.

Der Schiedsspruch unterliegt noch der Verbindlichkeitserklärung, damit die Erhöhung der Gehälter durch den Schiedsspruch in Kraft treten kann.

Tierseuchen in der Wojewodschaft.

Das schlesische Wojewodschaftsamt registrierte in der Zeit vom 18. bis 31. Januar folgende Tierseuchen.

1. **Schweinerotlauf:** Kreis Pleß: Gardawice 1.

2. **Schweinepest:** Kreis Bielitz, Miendzyrzeczy 2, Kreis Teschen, Brzezowka 1, Gumna 1, Nierodzim 2, Pierściec 1, Pogorz 1, Kreis Pleß, Lazisk G. 1, Panewnik 1, Podlesie 3, Zazdrosc 1.

3. **Tollwut:** Kreis Teschen, Brenna und Zebrzydowice je 1, Kreis Pleß, Nikolai und Gniotek je 1, Kopciowice 2, Ornantowice 3, Tichau-Zawisc 1, Zawisc 1.

4. **Geflügelcholera:** Kreis Kattowitz, Siemianowitz 1.

Bielitz.

Mitteilungen des Radioklubs. Wie bereits angekündigt, veranstaltet der Klub am 22. ds. M. beim Patrioten einen lustigen Funkabend, zu dem alle Mitglieder und Freunde des Vereines herzlichst eingeladen sind.

Karten sind im Vorverkauf zum Preise von 2 Zloty in den Radiogeschäften Alscher und Zipser, Bahnstraße, K. Then, Ringplatz, sowie im Zeitungsgeschäft Springer, 3. Maistraße, erhältlich.

Weitere Ankündigungen bezgl. des Festes werden in einigen Tagen erscheinen.

Kattowitz.

Dienstjubiläumsfeier von 136 Eisenbahnern.

Am Sonntag hat im Saale der Powstancow in Kattowitz eine überaus schöne Jubiläumsfeierlichkeit stattgefunden.

In dem schön dekorierten Saale haben 136 Eisenbahner Platz genommen, welche über 25 Jahre und mehr im Dienste der Eisenbahn stehen. Aus diesem Grunde hat der Hauptvorstand der Eisenbahner und die Ortsgruppe in Kattowitz einen feierlichen Jubiläumsabend arrangiert. Unter den Jubilaren hat sich gleichfalls der Präsident der Direktion Ing. Niebieszczanski befunden, welcher 31 Dienstjahre hat.

Die Feierlichkeit wurde durch eine Ansprache des Vizedirektors Woncik der Kattowitzer Eisenbahndirektion eingeleitet. Der Eisenbahnergesangverein brachte mehrere Vorträge zu Gehör. An dem festlichen Abend wurden mehrere Toaste gebracht. Ing. Niebieszczanski hat die Dekorierung der Jubilare mit Diplom und Jubiläumsuhren vorgenommen. Im Namen der Jubilare dankte dem Direktionspräsidenten der Eisenbahner Stellmach. Dieser schöne Abend wird den Teilnehmern in lebhafter und freudiger Erinnerung bleiben.

Von einer Petarde verletzt. Ein gewisser Wilhelm Kokot 19 Jahre alt, Josef Latka 19 Jahre, Josef Piosek 15 Jahre alt und Josef Nowak 21 Jahre alt, sämtliche aus Godula, haben eine Petarde gefunden. Diese Sprengkapsel legten sie auf eine Mauer und zündeten sie an. Dabei explodierte die Petarde. Josef Nowak wurde durch ein Sprengstück der Petarde an der Brust in der Nähe der Herzgegend schwer verletzt. Er wurde in lebensgefährlichem Zustande in das Knappschaftslazarett eingeliefert.

Telefonbestandteile gestohlen. Aus einem Eisenbahnhäuschen in der Nähe der Guidettohütte in Chropaczow haben unbekannte Diebe drei Telefonhörer im Werte von 150 Zloty gestohlen. Vor Ankauf der gestohlenen Gegenstände wird gewarnt.

Dokumente verloren. Der Händler Franz Kupka, wohnhaft in Königshütte, ul. Podgorna, hat auf der ul. 3-go Maja in Kattowitz eine lederne Brieftasche verloren, in welcher sich ein Militärbüchel, ausgestellt durch das P. K. U. in Königshütte, ein Pferdepaß und ein Gewerbeschein befanden.

Vermißt. Am 27. Januar 1930 entfernte sich vom Hause der Grubeninvalide Sebastian Cop, 38 Jahre alt, aus Bielschowitz und ist bis zur Zeit noch nicht zurückgekehrt. Personenbeschreibung: Größe 165 cm, Körperbau mittelstark, Haare hellblond, Augen schwarz, Bart grau, keine Zähne. Gekleidet war der Vermißte in einem schwarzen Anzug und schwarzen hohen Schuhen. Der Vermißte ist geistesschwach. Mitteilungen, die zur Feststellung des Aufenthaltsortes dienen können, sind an das nächste Polizeiamt mitzuteilen.

Das Opfer der eigenen Unvorsichtigkeit. Der 44 Jahre alte Hüttenarbeiter Paul Sonntag, wohnhaft in Nowa Wies, kehrte im trunkenen Zustande nach Haus. Sonntag legte sich ins Bett und rauchte eine Zigarette an, worauf er einschlief. Die brennende Zigarette fiel auf seine Kleidung, wobei er erhebliche Verbrennungen am ganzen Körper erlitten hat. Sonntag ist kurze Zeit nach der Einlieferung in das Krankenhaus an den erlittenen Verletzungen gestorben.

Scheckdiebstahl und Fälschung. Die 27 Jahre alte Pelagia Stanek, zuletzt wohnhaft in Zawodzie, wurde wegen einem Diebstahl und Fälschung von Schecks in Höhe von 3200 Zloty zum Schaden der Firma „Ruda i Wengiel" in Königshütte verhaftet.

Ein Schmuggler festgenommen. Der 38 Jahre alte Emil Solma aus Beuthen wurde dem Zollamt in Kattowitz überstellt, da er 12 Paar Seidenstrümpfe aus Deutschland nach Polen geschmuggelt hat.

Einbruchsdiebstahl. Am Montag wurde in der Volksschule in Ruda ein Einbruchsdiebstahl verübt. Der Dieb hat eine Sparbüchse mit 16 Zloty Inhalt, welchen die Schulkinder gespart haben, gestohlen. Ueberdies hat der Täter 40 Schreibhefte vernichtet. Durch die eingeleiteten Nachforschungen wurde der Täter in der Person des Erich Riedel, ohne ständigen Aufenthaltsort ermittelt und festgenommen. Riedel gab an, daß er den Diebstahl infolge Arbeitslosigkeit und in der Not in der er sich befunden hat, ausführte.

Einstellung des Schlafwagenverkehres auf der Strecke Krakau — Posen. Im Auftrage des Verkehrsministeriums wird ab 15. Februar 1930 der Schlafwagenverkehr auf der Strecke Krakau — Posen in den Zügen Nr. 410-407 Krakau Abfahrt um 23 Uhr — Posen Ankunft um 6.41 Uhr sowie in den Zügen 408-409 ab Posen um 22.20 Uhr — Krakau Ankunft um 6 Uhr früh, wegen ungenügender Besetzung eingestellt.

Königshütte.

Versuchter Selbstmord. Der Arbeiter Max Spallek in Königshütte auf der ul. Ligonia hat in selbstmörderischer Absicht sich die Pulsadern an den Händen zerschnitten. In schwerverletztem Zustande wurde Spallek in das Krankenhaus eingeliefert. Die Ursache war in Familienstreitigkeiten zu suchen.

Eine Pelzdecke gestohlen. Salomon Kazimierz, wohnhaft in Königshütte, erstattete die Anzeige, daß ihm aus dem Auto vor dem Hotel „Graf Reden" in Königshütte von einem unbekannten Täter eine Pelzdecke im Werte von 300 Zloty gestohlen wurde. Von dem Diebe fehlt jede Spur.

Pleß.

Den Bruder mit einem Stuhlbein erschlagen.

In der Familie Machalica in Pleß auf der ul. Koszarowej gerieten wegen Familienangelegenheiten der 24 Jahre alte Johann Machalica mit seinem Bruder August in einen Streit. Im Verlaufe des Streites schlug der erstere seinen Bruder August mit einem Stuhlbein so heftig an den Kopf, daß er ihm eine schwere Verwundung beigebracht hat. Der Verletzte wurde in das Johanniterkrankenhaus eingeliefert, woselbst er kurze Zeit nach der Einlieferung gestorben ist. Der Brudermörder wurde verhaftet und den Gerichtsbehörden zur Disposition überstellt.

Schwientochlowitz.

Gemeinderatssitzung in Bismarckhütte.

Am Montag, um 5 Uhr nachmittags, hat in Bismarckhütte unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Grzesik eine Gemeinderatssitzung stattgefunden.

Die Tagesordnung umfaßte 9 Punkte:

In der Sitzung wurde beschlossen, in Verbindung mit dem Ausbau des Sportplatzes die dadurch entstandenen Kosten zu begleichen.

Ferner wurde beschlossen, die unter einem Zloty betragenden Summen der Vermögenssteuer niederzuschlagen.

Die Gebührensätze für den Schularzt wurden dahin normiert, daß der Schularzt pro Schulklasse 4 Zloty und der Zahnarzt ein Pauschal von 300 Zloty erhält.

Die neue Straße zwischen der ul. Dyrekcyjna und Dombrowskiego erhält den Namen ul. Ks. Wajdy.

Für die Inbetriebsetzung und Aufsicht der Bäckerei wurde eine Kommission von 5 Mitgliedern gewählt, welcher das Recht zusteht, drei Mitglieder aus der Mitte der Bürgerschaft in die Kommission zu kooptieren.

Die Rente der Witwe nach dem verstorbenen Exekutor wurde erhöht.

Bestätigt wurde der Kaufvertrag eines Terrains gegenüber der Gasanstalt.

Die Budgetberatung wurde auf den Freitag vertagt.

Nach einer lebhaften und sachlichen Diskussion über das Thema der Wohnungsangelegenheit schloß Bürgermeister Grzesik die Gemeinderatssitzung. Der Verlauf der Sitzung war ein ruhiger.

Tarnowitz.

Wie wird die Bausaison im Tarnowitzer Kreise.

Die diesjährige Bausaison im Tarnowitzer Kreise wird eine ziemlich lebhafte werden. Die Stadtgemeinde Tarnowitz baut in diesem Jahre auf der ul. Parkowej ein großes Schulgebäude, für welches ein Betrag von 2 200 000 Zloty vorgesehen ist. Ueberdies wird die Ansiedlung neben dem Kloster um 25 Privathäuser erweitert werden. In gleicher Weise werden in den einzelnen Gemeinden neue Privathäuser entstehen. Ferner werden verschiedene Investitionen, wie Bau einer elektrischen Straßenbahn, der Bau von Straßen vorgenommen werden. Infolgedessen besteht die begründete Hoffnung, daß die Arbeitslosigkeit, welche in den letzten Monaten sich sehr vergrößert hat, bedeutend abnehmen wird.

Die Fürsorgestation für Mütter und Kinder in Tarnowitz. Die Fürsorgestation für Mütter und Kinder in Tarnowitz, welche in dem alten Krankenhaus untergebracht ist, entfaltet eine rührige Tätigkeit. In der Station werden die Kranken am Dienstag in der Zeit von 15 bis 16 Uhr behandelt. In demselben Gebäude befindet sich auch die Station für Lungenkranke. Diese Station ist an jedem Freitag von 15 bis 16 Uhr geöffnet. Die Leitung der Station, welche ihren Wirkungskreis im ganzen Kreise ausübt, ersucht die Gemeindevorstände, die Geistlichkeit sowie die Lehrerschaft, die Institution in den weitesten Kreisen zu empfehlen. Die Beratungen werden unentgeltlich erteilt.

Die Ausgabe neuer Verkehrskarten. Die neuen Verkehrskarten werden im Tarnowitzer Kreise ab 10. d. M. ausgegeben. Zu dem Gesuch sind drei Photographien sozie zwei Zloty beizulegen. Die Verkehrskarten werden in den einzelnen Ortschaften nach dem vorgeschriebenen Plan ausgefolgt, welcher in den Gemeindeämtern öffentlich angeschlagen ist.

Theater.

Stadttheater Bielitz.

Am Freitag den 14. ds., abends 8 Uhr, im Abonnement (Serie rot), die erste Wiederholung der mit großem Beifall aufgenommenen Komödie: „Die erste Frau Selby", von St. John Ervine, deutsch von Max Glacs. Ende 10 Uhr.

Um vielfachen Wünschen entgegenzukommen wird Samstag, den 15. ds. abends 8 Uhr, außer Abonnement, „Der Fall des Ferdys Pistora" Komödie in 3 Akten von Frantisek Langer gespielt. Ende 10 Uhr.

Am Sonntag, den 16. ds., nachmittags 4 Uhr, zum letztenmal: „Einen Jux will er sich machen", Posse mit Gesang in 4 Akten von Johann Nestroy. (Nachmittagspreise). Ende 6 Uhr.

Am Sonntag, den 16. ds. abends 7 Uhr, außer Abonnement: „Die erste Frau Selby", Komödie in 3 Akten von St. John Ervine. Deutsch von Max Glacs. Ende 9 Uhr.

Das Stück, über das in Europa zurzeit am meisten gesprochen wird „Die andere Seite" (Journey's End) von C. R. Sherriff wird als nächste Novität des Stadttheaters einstudiert. „Die andere Seite" ist das Gegenstück zu dem Roman „Im Westen nichts Neues" von Remarque.

Was sich die Welt erzählt.

Kohlenstaubexplosion

Leipzig, 12. Februar. Wie die „Neue Leipziger Zeitung“ aus Regis-Breitingen bei Altenburg meldet, entstand dort gestern nachmittags auf dem der deutschen Oel A.-G. gehörenden Kohlenbergwerk eine starke Kohlenstaubexplosion, wodurch elf Trockenöfen ausbrannten. Das Feuer, daß in einem dieser Oefen ausgekommen war, pflanzte sich auf die übrigen durch die Verbindungskanäle fort. Die Gase nahmen mit donnerähnlichem Krach ihren Weg durch die riesigen Schornsteine. Ungeheure Stickflammen schlugen aus diesen empor. Einstweilen suchten sich die Gase auch einen Ausweg durch die Oefenklappen in das Ofenhaus. Dabei wurden eine Anzahl Fensterscheiben zertrümmert. Vier Arbeiter wurden durch Stichflammen verletzt, zwei von ihnen schwer, während die beiden anderen nach Anlegung von Notverbänden in ihre Wohnung geschafft werden konnten. Die Feuerwehr aus Altenburg konnte nach mehrstündiger Arbeit den in den Oefen brennenden Kohlenstaub ablöschen.

Über eineinhalb Millionen Arbeitslose in England.

London, 12. Februar. In England ist die Zahl der Arbeitslosen in der letzten Woche weiter gestiegen und beträgt jetzt etwas mehr als eineinhalb Millionen. Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres hat die Zahl der Arbeitslosen um 140.000 zugenommen.

Fortdauer der Schneefälle in Spanien und Portugal.

Madrid, 12. Februar. Aus Spanien werden starke Schneefälle gemeldet, durch die mehrere Dörfer vollständig vom Verkehr abgeschlossen sind. Ueber der Stadt Barcelona tobte ein heftiger Hagelsturm. In Mittelspanien sind infolge der starken Schneefälle große Rudel Wölfe bis zu den Dörfern vorgedrungen. Auch in Portugal sind zahlreiche Dörfer an der spanischen Grenze durch den Schnee schon seit 14 Tagen von der Außenwelt abgeschnitten. Die portugiesische Regierung hat die benachbarten spanischen Städte gebeten, die Einwohner der durch den Schnee vom Verkehr abgeschnittenen portugiesischen Dörfer mit Lebensmitteln zu versorgen. An der westspanischen Küste sank ein Fischerboot während eines heftigen Sturmes. Die 25 Mann zählende Besatzung ist ertrunken.

Pläne für den Export norwegischer Elektrizität.

Oslo, 12. Februar. Wie „Tidens Tegn“ erfährt, wird an einem großen Projekt gearbeitet, aus Wasserkraft gewonnene große Elektrizitätsmengen nach Deutschland zu exportieren. Nach dem genannten Blatt ist geplant, drei große Wasserfälle in Telemarken und Sörland zur Kraftgewinnung auszubauen. Es wird mit einer Gesamtenergiemenge von ungefähr 600.000 Kilowat gerechnet. Der Strom soll durch Schweden über ein Kabel durch die Ostsee nach Danzig und von dort nach Lübeck geleitet werden, wo die deutsche Empfangsanlage liegen soll. Auch die Möglichkeit wird erwogen, den Strom über Dänemark zu leiten und zwar entweder über Seeland, Fünen und Jütland nach Lübeck oder von Seeland nach Falster und mit Kabeln durch die Ostsee. Die gesamten Anlagekosten werden ungefähr 500 Millionen Kronen ausmachen.

Ein deutscher Dampfer im New Yorker Hafen verbrannt und gesunken.

New York, 12. Februar. An Bord des Lloyddampfers „München“ brach kurz, nachdem er an seinem Pier angelegt hatte, ein Brand aus. Eben hatten die Passagiere begonnen, von Bord zu gehen, als dichte Rauchwolken aus dem Schiff herausquollen, worauf sofort das Alarmsignal „Feuer im Schiff“ den Dampfer durchgellte. Der Umsicht der Schiffsleitung gelang es, eine Panik zu verhüten und alle Passagiere sicher an Land zu bringen.

Die Explosionen auf der „München“?

Die Explosion rätselhaft.

New York, 12. Februar. Die Explosionen, die den Untergang der „München“ herbeigeführt haben, sind bis jetzt allen an der Aufklärung Interessierten ein Rätsel. Wie der New Yorker Vertreter des Lloyd Schuengel mitteilte, sind bereits mit Proben der im wesentlichen aus Kali, Schellak und Torf bestehenden Ladung Laboratoriumsversuche angestellt worden, die jedoch keinerlei Aufschluß über die Ursache des Unglücks geben konnten Es ist hier die Auffassung aufgetaucht, daß im Lagerraum Nr. 6 des Dampfers Salpeter und Kalisalpeter sich befunden hat. Dies wird von den zuständigen Stellen nun als unrichtig bezeichnet. Der fragliche Lagerraum habe nur gewöhnliches Kali enthalten, daß als ungefährlich angesehen werde.

New York, 12. Februar. Der bei dem Brand des Dampfers „München“ vermißte Elektriker wurde zuletzt gesehen, als er die elektrische Schaltung am Schalterbrett abzustellen suchte. Unter der verbrannten Ladung befanden sich auch 7000 Vögel, darunter auch Kanarienvögel. Nachdem sämtliche Feuerwehrleute von Bord weg befohlen waren, verließ als letzter Kapitän Brünigg das Schiff, in dem er sich an einem Seil hinunter ließ. Die 137 Passagiere, die mit der „München“ am Donnerstag nach Europa abfahren sollten, werden mit dem amerikanischen Dampfer „America“ abreisen. Nach einer Erklärung des Konsuls Hauser ist der Termin für die Untersuchung des Seeunfalles vor dem Generalkonsulat auf Donnerstag angesetzt.

New York, 12. Februar. Die hiesigen Blätter widmen dem Brande des Lloyddampfers „München“ mehrere Seiten. Die zahlreichen, den Berichten beigegebenen Bilder geben eine Vorstellung von der Identität des Feuers und zeigen den bis zu den Deckaufbauten gesunkenen Dampfer. In den Schilderungen werden die Bemühungen des Kapitäns, die Schiffspapiere zu retten, hervorgehoben. Kapitän Brüning versuchte, mit der Axt in der Hand, an die Papiere heranzukommen, doch gelang es ihm nur das Logbuch zu retten. Dem Schiffszahlmeister war es möglich, 40 000 Mark Schiffsgelder in Sicherheit zu bringen. Der Vertreter des norddeutschen Lloyds Schuengel äußerte sich mit größter Anerkennung über die opfermutigen Bemühungen der Feuerwehr. Der Brand dauerte früh morgens mit einer unverminderten Stärke an. Man erwartet, daß die Löschung im Laufe des Tages gelingen werde.

Sportnachrichten

Generalversammlung des B. B. Sportvereines.

Der B. B. Sportverein hält Donnerstag, den 27. d. M. in der Restauration Schöja seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Beginn derselben 8 Uhr abends. Die Tagesordnung lautet:

1. Verlesung des Protokolles der letzten Generalversammlung.
2. Rechenschaftsbericht für das abgelaufene Vereinsjahr.
3. Bericht über die Kassagebahrung.
4. Festsetzung der Mitgliedsbeiträge und Einschreibgebühr.
5. Bestimmungen der sonstigen Rechte und Benefizien der einzelnen Mitgliederkategorien.
6. Wahlen, Ersatzwahlen, Ernennungen,
   a) von Ehrenfunktionären, Ehrenmitgliedern und Gründern,
   b) von 10—25 Ausschußmitgliedern,
   c) von Kassarevisoren.
7. Beschlußfassung über Anträge des Direktoriums und der Mitglieder im Sinne des § 17 der Satzungen.
8. Beschlußfassung der Statutenänderungen.

Die Generalversammlung ist bei Anwesenheit der Hälfte der stimmberechtigten Mitglieder beschlußfähig. Im Falle der Nichtbeschlußfähigkeit steht es dem Vorsitzenden frei, nach Ablauf einer halben Stunde dieselbe Generalversammlung für beschlußfähig zu erklären. — Zutritt zur Generalversammlung nur gegen Vorweisung der Mitgliedskarte.

Kanada schlägt Deutschland 6:1 und wird Weltmeister.

Montag abends wurde im Berliner Eispalast das Finale um die Weltmeisterschaft im Eishockey zwischen Kanada und Deutschland ausgetragen. Die Kanadier ließen noch einmal alle ihre Künste spielen und schlugen Deutschland 6:1. Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, daß der beste der deutschen Spieler Jaenecke sich anläßlich eines Sturzes das Schlüsselbein brach und durch einen Reservespieler ersetzt werden mußte. Wenn der Sieg der Kanadier auch außer Frage stand, so hätte das Resultat vielleicht doch etwas knapper ausgesehen.

Die polnischen Skimeisterschaften in Zakopane.

Gestern begannen in Zakopane die Rennen um die Meisterschaft von Polen, an welchen sich auch unser heimischer Wintersportklub, der in letzter Zeit einige schöne Erfolge errungen hat, mit seinen Rennfahrern Wagner, Gajdusche, Mikler und Kauder beteiligt. Unsere heimischen Fahrer starten im Abfahrtslauf am Freitag, im 18 km Lauf am Samstag und bei den Sprungkonkurrenzen am Sonntag. Ueber das Ergebnis der Rennen werden wir berichten.

Eine polnische Skipatrolle in Oslo.

Das Kriegsministerium hat die Ausreise einer Skipatrolle für die militärischen Meisterschaft in Oslo, die Ende dieses Monates ausgetragen werden, bewilligt. Die polnische Patrolle startet in Oslo unter der Führung des Majors Wl. Zientkiewicz.

Maurermeister Eberhart und sein Sohn

Roman von O. Hanstein.

18. Fortsetzung.

„In eine —?“

„Jawohl, heute hab' ich meinen guten Tag!“

„Aber Adolf!“

Die kleine Lotte war auch durchaus nicht mit Taschengeld gesegnet; denn, wenn es Eberharts auch gekonnt hätten — Mutter Klementine drückte den Daumen auf jeden Pfennig und hielt überflüssige Näschereien für eine Verschwendung.

Sie fanden in der Bendlerstraße eine nette kleine Konditorei mit gemütlichem Vorgarten, in dem aber niemand saß, und bald stand ein appetitliches Eisbaiser vor Lotte, während Adolf ein Glas Bier bestellte.

„Jetzt halten sie uns sicher für ein Liebespaar.“

„Dann gratulieren sie mir zu meinem guten Geschmack“, gab Adolf galant zurück.

„Aber nun sage doch — hat dir Mutter?“

„Unsinn, du weißt doch, daß ich heimlich nichts nehme.“

„Etwa Onkel Gustav?“

„Denkt nicht daran. Ganz einfach, ich habe einen reichen Juden totgeschlagen.“

Er lehnte sich lächelnd zurück und suchte sich ein martialisches Aussehen zu geben.

„Gräßlicher Mensch, ich laufe dir davon.“

„Dazu schmeckt dir der Baiser zu gut. Wart' nur, jetzt kriegst du noch eine Tasse Schokolade und ein Stück Apfelkuchen, damit dir das kalte Zeug nicht den Magen verdirbt!“

„Aber so sage doch endlich —“

„Also, mit dem totgeschlagenen Juden, das glaubst du mir nicht? Na also, verdient habe ich es! Mein erstes Honorar!“

„Dein —?“

„Jawohl! Es war nämlich seit einiger Zeit bedenkliche Ebbe in meiner Kasse — ich konnte mich drehen, wie ich wollte, entweder mußte ich auf die letzte Zigarre und auf jedes Glas Bier verzichten, oder Geld schaffen.“

„Warum hast du mir nichts gesagt — Mutter —“

„Darf von gar nichts wissen. Soll ich eingestehen, daß ich nicht auskomme? Also ich habe da einen Kommilitonen, der hat mir mal erzählt, daß er sich mit Modellzeichnungen was verdient. Na also, ich finde in einer technischen Zeitung ein Inserat, daß eine große Schlosserei Modelle für messingene Türklinken sucht. Ich setze mich hin und zeichne — gestern Abend — heut' bringe ich's hin — erst war mir der Gang etwas peinlich, aber dann — ein netter alter Herr — jedenfalls der Chef selber — es ist nämlich eine große Fabrik, kommt zufällig aus seinem Privatkontor und sieht, wie ich dem Buchhalter oder was er war, die Zeichnung auf den Tisch lege. Also er tritt näher.

„Was bringen Sie denn da?“

„Ich hatte gelesen, daß Sie Modelle für Türklinken —“

„Ach so, ganz recht, zeigen Sie mal —“, er sieht darauf hin, und fährt viel freundlicher fort.

„Kommen Sie doch mal in mein Kontor! So — sagen Sie mal, haben Sie da irgendeine Vorlage gehabt?“

„Aber nein.“

„Gut. Ich kaufe die Zeichnung. Was verlangen Sie?“

„Ich weiß wirklich nicht —“

„Fünfzig Mark?“

Ich muß wohl ein sehr erstauntes Gesicht gemacht haben, denn er lachte und nickte mir zu.

„Sie sind Student?“

„An der Technischen Hochschule.“

„Können Sie mir mehr solche Dinger zeichnen?“

„Aber natürlich.“

„Da findet sich so allerhand. Auch andere Verzierungen. Neues und Gutes kann man immer brauchen. Zeichnen Sie nur drauf los, und wir werden sehen. Bringen Sie mir bald wieder etwas Gutes. Hier, wenn Sie sich an die Kasse bemühen wollen?“

Na, dahin bemühe ich mich natürlich sehr gern, und Mädel — fünfzig Mark — soviel habe ich im halben Monat! Und jetzt nimmt er auch mehr! Zwei Zeichnungen kann ich ihm monatlich schon bringen, und jedesmal fünfzig Mark?“

„Elise!“

Lotte hatte plötzlich aufgeschaut und ein junges Mädchen angerufen, das eben durch den Vorgarten in die Konditorei gehen wollte. Einen Augenblick war sie stehengeblieben und hatte Lotte und Adolf angeblickt, dann war sie weitergegangen. Jetzt hielt sie wieder, aber zögernd, inne.

„Kannst mir ruhig guten Tag sagen — brauchst keinen Schreck zu bekommen. Gestattet, daß ich euch bekanntmache — mein Bruder Adolf — meine Freundin, Fräulein Elise Eckert.“

Adolf war aufgestanden und hatte den Hut gezogen.

„Du hast natürlich gedacht, ich habe hier ein Rendezvous.“

Lotte lachte, und Fräulein Eckert war etwas verlegen.

„Aber nein!“

„Aber ja! Siehst du, Adolf, du bringst mich noch in schlechten Ruf. In der Schule glauben sie euch alle, ein Liebhaber holt mich ab. Jetzt kann ich mich wenigstens einmal rein waschen. Hast du nicht eine Legitimation bei dir, sonst glaubt sie es mir doch nicht.“

Fortsetzung folgt.

Volkswirtschaft

Weizen statt Roggen?

Ist eine Umstellung im Anbau möglich? — Eine deutsche Le-bensfrage. — Was das Kaiser-Wilhelm-Institut für Züchtungsforschung dazu sagt.

Die Landwirtschaft seufzt nicht unter schlechten, sondern unter zu guten Roggenernten. Diese hatten zur Folge, daß der Roggenpreis stark fiel und große Mengen überhaupt nicht zu verkaufen sind. Man hat die verschiedensten Möglichkeiten erwogen, um der bedrängten Landwirtschaft zu Hilfe zu kommen; darunter wurde auch die Möglichkeit ins Auge gefaßt, in späteren Jahren die Anbauflächen für Roggen zu verringern und diese Flächen anderweitig zu verwenden. Natürlich kann dies nur allmählich bei ganz langsamem Uebergang, und auch dann nur individuell geschehen, denn die Anbaumöglichkeiten sind von den klimatischen Verhältnissen und der Bodenart stark abhängig.

Der Anbau vieler Pflanzen, besonders der Faser- und Oelpflanzen, lohnt nicht mehr; auch an Roggen und Kartoffeln wird im Inland zu viel produziert. Es besteht aber die Möglichkeit, neue Kulturpflanzen einzuführen. Zum Teil müssen aber solche Kulturpflanzen erst geschaffen werden. Um z. B. die Lupine auch als Grünfutterpflanze verwenden zu können, mußten erst alkaloidfreie, nicht bittere Rassen geschaffen werden, was im Institut auch gelungen ist. Dort beschäftigt man sich auch mit Versuchen, die Topinamburknolle als Ersatz für den Kartoffel- und Zuckerrübenbau den deutschen Verhältnissen anzupassen. Um aber den Roggen durch andere Pflanzen zu ersetzen, müßte man Getreidearten finden, die die Anspruchslosigkeit des Roggens aufweisen und dabei Mehl wie ein gutes Weizenmehl liefern. Man kennt heute schon Weizenrassen, die auf besseren Roggenböden gleiche Kornerträge geben wie Roggen. Weiterhin kann man auch, wie in Rußland durchgeführte Versuche zeigen, aus der Kreuzung von Roggen mit Weizen und von Weizen mit Wildgräsern ganz neue Getreidearten herstellen, die imstande sein sollen, den Roggen zu ersetzen.

Alle diese Versuche, von welcher Seite sie auch unternommen werden mögen, kosten sehr viel Geld und besonders Zeit, sodaß man augenblicklich nicht mit dem Ersatz des Roggens durch andere Pflanzen rechnen kann Wie landwirtschaftliche Kreise betonen, ist die Ersatzmöglichkeit überhaupt beschränkt. Die Verhältnisse in Nordamerika und Kanada liegen ganz anders, da man sich dort mit einem viel geringeren Ertrag, auf die Flächeneinheit gerechnet, begnügt. Es wäre möglich, eine Aenderung der Fruchtfolge eintreten zu lassen, man könnte auch die Roggenböden als Grünland verwenden. Dies geht aber nicht bei kleineren Siedlungen, da diese sich von Grünland allein nicht erhalten können. Bei großen Gütern wäre wieder ein großes Personal für die vermehrte Viehwirtschaft nötig; dann würden auch die Viehpreise gedrückt werden. Eine andere Möglichkeit wurde viel erörtert; man hat nämlich vorgeschlagen, in Westdeutschland, wo viel Roggen für den Verbrauch als Brot und als Schweinefutter angebaut wird, den Anbau aufzugeben, durch Weizenbau zu ersetzen und den Roggen vom Osten einzuführen. Aber die westlichen Anbaugebiete wollen sich nicht gern in Preisabhängigkeit von den östlichen begeben, da in Jahren schwacher Ernten der Roggenkauf zu teuer käme. Alle diese Vorschläge haben auch zur Voraussetzung, daß der Anbau und der Binnenmarkt durch Zölle geschützt wird.

Litauens Flachswirtschaft.

Ueber die Lage der Flachswirtschaft in Litauen geben nachstehende Daten Aufschluß. Schon seit Jahren kann sich Litauen rühmen eine sehr ansehnliche Anbaufläche für Flachs auszuweisen. Wenn die litauischen Flächse jedoch am internationalen Markt nicht sehr gefragt sind, so liegt der Grund hierfür der „Lib. Ztg." zufolge in seiner niedrigen Qualität sowohl infolge der mangelhaften Felderbestellung, als auch der schlechten Bearbeitung. Die Anbaufläche betrug 1923 — 52.100 Hektar, stieg 1925 auf 76 000, 1927 auf 84 000 um 1928 bereits 96 000 Hektar zu erreichen. Auf dieser Höhe hielt sich die Anbaufläche im vorigen Jahre, da die Mißernte 1928 auch hier einen gewissen Rückschlag verursachte.

Die Flachsausfuhr Litauens zeigt folgendes Bild:

	Flachs in to	Heede in to	Wert in 1000 Lit
1923	7 724.8		12 980.1
1924	13 163.4	1 774.9	52 748.3
1925	11 081.0	1 986.3	48 298.3
1926	16 682.7	2 700.8	56 928.3
1927	18 348.5	5 236.5	66 550.9
1928	9 481.6	3 526.4	46 588.8

Diese Tabelle läßt ganz deutlich den durch die Mißernte 1928 entstandenen Ausfall erkennen. Noch deutlicher tritt dies im Leinsaatexport zu Tage. An Leinsaat gelangte zur Ausfuhr:

1923	18.910.4 to im Werte von	13 047.300 Lit
1924	18 637.2	16 292 200
1925	20 567.5	17 429 200
1926	25 762.3	18 037 700
1927	25 018.0	18 496 500
1928	6 993.3	6 183 500

Das Jahr 1929 dürfte das Bild wiederum erheblich zum Besseren verändern, wenn nicht die Konjunktur am internationalen Markt die Wertziffer stark herabdrückt. Die vorigjährige Ernte in Litauen ist günstig ausgefallen und auch in der Qualität des litauischen Flachses ist eine Besserung dank dem Bezuge erstklassiger holländischer Saaten und einer sorgfältigeren Bearbeitung zu verzeichnen. Die Flachsbearbeitungsfabriken werden von der Regierung unterstützt u. mit modernen Maschinen ausgerüstet. Zurzeit arbeiten in Litauen 8 Fabriken. Ein bedeutendes Hemmnis des Exportes ist die fehlende Standarisierung, die den Handel mit litauischen Flächsen im internationalen Markt erschwert. In jedem Gebiet wird der Flachs anders bearbeitet, so daß die Sorten derartig verschieden sind, daß man nur einzelne Partien, nicht Markenware kaufen kann. Die noch am stärksten vertretenen und bekannten litauischen Flachsmarken sind „Oberkurisch", „Rakischki" und „Memeler".

Sowohl der Flachs, als auch der Leinsaatexport sind unter staatliche Kontrolle gestellt. Eine Flachsindustrie, die die Faser in Garne und Leinen weiterverarbeitet, gibt es in Litauen nicht, so daß Litauen nur Flachsstoffe ausführt. Dasselbe gilt in Bezug auf Leinsaat, da die örtlichen Oelmühlen nur den Inlandbedarf zu decken imstande sind.

Kreditaktion für den polnischen Export

Auf Initiative des Ministeriums für Handel und Industrie wird gegenwärtig zusammen mit dem Finanzministerium die Angelegenheit der Organisierung einer Kreditaktion für den Export besprochen.

Bekanntlich ist der polnische Export in bedeutendem Maße durch den Mangel an diesen Krediten erschwert. Die ausländischen Exporteure, die von ihren Regierungen einen billigen Kredit erhalten, können mit den polnischen, die ihren Abnehmern keinen Kredit zu so günstigen Bedingungen einräumen können, wie ihre Konkurrenten, leicht konkurrieren. Die Realisierung der Exportkredite soll in der nächsten Zeit erfolgen.

Erleichterung der polnischen Emigration nach Argentinien.

Nach den Auswanderungsvorschriften konnten bisher Personen im Alter von über 60 Jahren nur dann nach Argentinien auswandern, wenn sie von dort eine besondere Einreisegenehmigung erhalten hatten. Es ist daher öfter vorgekommen, daß die Kinder einer Familie nach Argentinien auswanderten, die alten Eltern aber im Lande zurückbleiben mußten.

Gegenwärtig haben die argentinischen Behörden die polnischen Auswanderungsbehörden davon in Kenntnis gesetzt, daß ältere Personen, die sich mit Kindern oder sonstigen Verwandten nach Argentinien begeben wollen, hierzu keine besondere Einreisegenehmigung aus Argentinien nötig haben. Die argentinischen Konsulate sind angewiesen, die Ausreisevermerke ohne diese Einreisegenehmigung zu erteilen. Die Erleichterung ist bereits in Kraft getreten.

Radio

Donnerstag, 13. Februar.

Kattowitz. Welle 408.7: 12.10 Schallplattenkonzert. 19.05 Briefkasten, 19.30 Sportplauderei. 20.30 leichte Musik.

Krakau. Welle 313: 11.58 Fanfare vom Turm der Marienkirche, Zeitzeichen, Wetterdienst. 16.15 Schallplattenkonzert. 20.05 Konzert.

Warschau. Welle 1411: 12.40 Schulkonzert aus der Philharmonie. 17.45 Kammermusik. 18.45 Verschiedenes. 20.00 Programmansage, Neuigkeiten. 20.30 Leichte Musik.

Breslau. Welle 325: 9.30 Im Bergwerk. Mit dem Mikrophon an der Arbeitsstätte. Im Förderturm. 16.30 Unterhaltungskonzert. 17.30 Stunde mit Büchern. 18.00 Das Wesen der Philatelie und der Wert philatelistischer Organisationen. 18.20 Stunde der Technik. Vom Zinkerz bis zur Badewanne. 19.15 Abendmusik. 20.30 Heitere Musik mit Austin Egen. Aus einem Bergwerk. 22.35 Tanzmusik.

Berlin. Welle 418: 14.00 Zwei Arten östererichischer Musik (Schallplattenkonzert). 15.40 Gilgamensch, das Urepos der Menschheit. 16.05 Verkannte Erfinder. 16.30 Künstlernachwuchs. 17.30 Jugendstunde. 18.00 Von Kindern, für Kinder (Schallplattenkonzert). 18.30 Sport. 18.50 Junge Lyrik. 19.30 Chorgesänge. 20.00 Wovon man spricht. 20.30 Ueberraschungen. 22.30 Funk-Tanzunterricht. Anschließend bis 0.30 Tanzmusik.

Wien. Welle 516.3: 11.00 Vormittagskonzert. 15.30 Nachmittagskonzert. 17.25 Märchen. 18.20 Die Wiener Messe und der Fremdenverkehr. 19.00 Vortragsreihe: Von fremden Völkern und ihren Kulturen. 19.30 Orchesterkonzert unter Leitung von Nikolai Malko (Leningrad). Anschließend: Abendkonzert.

Prag. Welle 486.2: 11.15 Schallplattenmusik. 12.35 Mittagskonzert. Karnevalsrausch. 13.30 Die Organisation des Verkaufes. 16.20 Kinderecke. 16.30 Nachmittagskonzert. 17.30 Deutsche Sendung. Dr. Theodor Veidl, Prag: Humor in Beethovens Musik. 18.00 Landwirtschaftsfunk. 18.10 Arbeitersendung. 18.20 Brünn. 19.05 Einführung zur Oper. 19.30 Uebertragung aus dem Deutschen Landestheater in Prag: „Ariadne auf Naxos", Oper. Musik von Richard Strauß. 22.15 Uebertragung aus dem Kino Beranek.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.